



**Sonntag, 19.Juli 2020 (15.Sonntag im Jahreskreis)
als Video-Konferenz-Gottesdienst**

Moderator: Ich lade Sie ein, jetzt hier anzukommen – Schauen Sie zurück auf die vergangene Woche. Gab es Besonderes, das Sie erlebt haben. Wie geht es Ihnen heute morgen! Denken Sie, an die Menschen, die Ihnen besonders wichtig sind!

Lied:

Playlist <https://music.apple.com/de/playlist/lukas-19-19-7-2020/pl.u-EdAVz84TM5kom4>

oder <https://youtu.be/A0oIBRED82E>

Behüte mich, Gott
Ich vertraue, dir
Du zeigst mir den Weg zum Leben
Bei dir ist Freude, Freude in Fülle

(die Musik wird jeweils eingespielt, alle Teilnehmer/innen stummgeschaltet, so dass jede/r mitsingen kann.)

Moderator: Wenn Sie möchten, können Sie sich kurz vorstellen und kurz sagen, wie es Ihnen jetzt geht!

(Die Teilnehmer/innen stellen sich kurz vor!)

Eröffnung

Moderator: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Jesus sagt, „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Begrüßung

Moderator:

Beginnen wir mit einem Lied, das uns einstimmen will auf unser gemeinsames Tun. Summen Sie mit, singen Sie mit, schwingen Sie sich ein in die Melodie.

LIED

Playlist oder <https://youtu.be/JITqXs-gq6I>

Jubilate Deo omnis terra -
Halleluja, halleluja

*Alle Welt preise den Herrn.
Halleluja, halleluja*

Wir sind jetzt nicht nur auf diesen Kreis des Videogottesdienstes beschränkt. Wie jeden Sonntag wollen wir den Kreis größer ziehen:

Gemeinsames Gebet

Zusammen sind wir da vor Gott.

alle: sind wir jetzt da vor Gott

(alle Teilnehmer/innen hören sich)

Mit allen Kranken und Sterbenden, sind wir jetzt da vor Gott
Mit den Alten und Einsamen, sind wir jetzt da vor Gott
Mit den Ärztinnen, Ärzten und den Pflegekräften
Mit den Wissenschaftlern und Forschern
Mit unseren Familien, Freunden und Bekannten
Mit allen, die achtsam leben in diesen Wochen
Mit allen, die jetzt Ferien oder Urlaub haben,
Mit denen, die nicht mehr glauben können oder wollen.

Wechselgebet

Vorbeter: Mach uns unruhig, o Herr,

Alle: wenn wir allzu selbstzufrieden sind;

Vorbeter: wenn unsere Träume sich erfüllt haben,

Alle: weil sie allzu klein und eng und beschränkt waren;

Vorbeter: wenn wir uns im sicheren Hafen bereits am Ziel wähnen,

Alle: weil wir allzu dicht am Ufer entlang segelten.

Vorbeter: Mach uns unruhig, o Herr,

Alle: wenn wir über der Fülle der Dinge, die wir besitzen,

Vorbeter: den Durst nach den Wassern des Lebens verloren haben;

Alle: wenn wir, verliebt in diese Erdenzeit, /
aufgehört haben, von der Ewigkeit zu träumen;

Vorbeter: Rüttele uns auf, o Herr,
damit wir kühner werden

Alle: und uns hinauswagen auf das weite Meer,

Vorbeter: wo uns die Stürme deine Allmacht offenbaren,

Alle: wo wir mit schwindender Sicht auf das Ufer die Sterne aufleuchten sehen.

Vorbeter: Mach uns unruhig, oh Herr

Alle: und lass uns zugleich Halt finden

Vorbeter: In Dir und aneinander – dass wir nicht untergehen

Alle: In diesen Stürmen, die jetzt gerade über unsere Welt fegen.

Vorbeter: Wir bringen dir alle, die in Not sind, die unbekannt

Alle: und die, deren Namen wir kennen.

Ruf vor der Schriftlesung (GL 321)

Playlist oder <https://youtu.be/kBmqOnQM3Ws>

Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht:
Christus meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht

Schriftlesung – Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.(13.Kapitel, Verse 24-30)

In jener Zeit
erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis:
Mit dem Himmelreich
ist es wie mit einem Mann,
der guten Samen auf seinen Acker säte.
Während nun die Menschen schliefen,
kam sein Feind,
säte Unkraut unter den Weizen
und ging weg.
Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten,
kam auch das Unkraut zum Vorschein.
Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn
und sagten: Herr,
hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät?
Woher kommt dann das Unkraut?
Er antwortete: Das hat ein Feind getan.
Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen?
Er entgegnete: Nein,
damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt.
Lasst beides wachsen bis zur Ernte
und zur Zeit der Ernte
werde ich den Schnittern sagen:
Sammelt zuerst das Unkraut
und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen;
den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Moderator:

Lesen Sie bitte zuerst noch einmal still den Text und danach können Sie laut einzelne Sätze oder einzelne Worte vorlesen, Worte oder kurze Satzteile, die Sie angesprochen haben, ohne Kommentierung. Es darf Wiederholungen geben

Wir tauschen uns darüber aus, was uns im Herzen berührt hat, und diskutieren keinen der Beiträge. Alles hat seinen Platz.

Geistlicher Impuls

Unsere Video-Konferenz lebt vom geistlichen Gespräch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Geistliche Impuls hier ist nur ein schwacher Ersatz für das lebendige Zeugnis in der Video-Konferenz!

Matthäus erzählt nicht viel. Es ist eine kurze Geschichte. Aber kaum sind die ersten Worte verklungen, sehen wir ein unübersichtliches Feld vor uns. Mit ganz viel Unkraut. Fatal nur, dass es nicht irgendein Unkraut ist - es sieht dem Weizen täuschend ähnlich. Wir hören die Knechte fragen: Sollen wir jäten? So viel Optimismus - es lohnt nicht einmal, damit anzufangen.

Weizen, Unkraut, Weizen, Unkraut - so weit das Auge reicht. Halm neben Halm. Wo sollte man denn anfangen? Die gute Saat bewahren und schützen, die schlechte ausrotten. Es geht wohl nicht anders: Lasst beides wachsen bis zur Ernte.

Immer wieder haben Menschen versucht, das Böse auszurotten. Mit Stumpf und Stiel, wie sie sagten. Aber wer sich auf diesen Weg begibt, muss erst einmal das Unkraut ausmachen. Schnell sind Andersdenkende, Fremde und falsche Freunde aussortiert. Die Geschichte kennt das. Da ist mancher Weizen mit ausgerissen worden.

Jesus erzählt eine Geschichte. Aber es nicht eine Geschichte vom Unkraut, sondern eine **Geschichte vom Himmelreich, vom Reich Gottes**. Der erste Satz ist der Schlüssel: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte.

Warum habe ich nur meine Augen gleich auf den Bösen gerichtet, der in der nächtlichen Ruhe und Abgeschiedenheit Unkraut sät. So, als ob es den ersten Satz gar nicht gegeben hätte.

Ich muss noch mal von vorne anfangen. Der erste Satz ist doch: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte.

Ich sehe den guten Samen aufgehen. Er vertrocknet nicht, wird nicht von Vögeln gefressen, von Füßen nicht zertreten - die Geschichten, die Jesus davon erzählt, haben wir letzten Sonntag gehört.

Jetzt sehen wir die nächtliche Aktion des Widersachers ins Leere gehen. Nicht, dass sein Unkraut nicht aufgehen würde, aber er kann nichts verbergen. So täuschend echt auch aussieht, was er anrichtet. Es genügt ein Satz: Hast du nicht guten Samen genommen, Herr? Jetzt ist die Situation klar.

Obwohl sie äußerlich gesehen nur am Rand vorkommen, hat Jesus die Knechte in die Mitte geholt.

Jesus erzählt von ihren offenen Augen, ihrer Wachsamkeit. Die Knechte nennen die Dinge beim Namen. Sie fürchten sich nicht vor dem - Teufel. Das gehört auch zu der guten Saat, die aufgeht! Der Bösewicht kann zwar in der Nacht streunen, aber ihm gehört nicht der Tag.

Das offene Wort, die Wahrheit, kann er nicht verhindern. Auf einmal bekommt die Geschichte ein ganz anderes Gewicht. War ich vorhin fast erschlagen von der Rat- und Hilflosigkeit angesichts einer schier unmöglichen Aufgabe, wächst mir jetzt der Mut zu, nicht nur das Unkraut zu sehen, sondern die gute Saat zu entdecken.

Für unser Evangelium ist das der Blick in den Himmel.

Wie viele Menschen um uns spüren geradezu physisch die Übermacht des Schlechten, reagieren einerseits hilflos, andererseits aggressiv. Dass beides destruktiv ist, sozusagen ein Werk des Teufels, hat so manches Herz noch nicht erreicht. Wir lassen es Nacht bei uns werden - und der Bösewicht streunt uns übers Feld.

Da geht die Sonne auf. Es wird Tag. Jesus schenkt uns den unverstellten Blick auf ein wogendes Feld. Es gilt, sich nicht vom Unkraut auffressen zu lassen, sondern ihm Paroli zu bieten. Ein offenes Wort, ein weiter Blick und dann ein grenzenloses Vertrauen in die gute Saat. Es wird eine gute Ernte werden.

Das ist ein starkes Stück! Da kommt in der Nacht ein Bösewicht, versaut das Feld, haut ab - und wir treten aus dem Bann des Bösen heraus. Um die gute Saat wachsen zu lassen. Von der gesagt wird, dass sie dem Himmel gleicht.

Vorlage: Manfred Wussow

Weisheit und Weite

Wie gehen wir mit dem Bösen um?
Jesus stellt diese Grundsatzfrage.
Manch einer wünscht sich „kurzen Prozess“:
das Böse ausrotten mit Stumpf und Stiel –
verständlich!

Doch das Böse sieht aus wie das Gute;
das Gute sieht aus wie das Böse,
so wie das giftige Kraut
dem nährenden Weizen
zum Verwechseln ähnlich ist.

Es braucht Weisheit und Weite
– Unterscheidung der Geister –
Klarheit und Kraft,
einen „Schnitt“ dann zu machen,
wenn die Zeit reif ist.

Dorothee Sandherr-Klemp (zu Mt 13,24-43)
aus: Magnificat. Das Stundenbuch 07/2020, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer;
www.magnificat.de In: Pfarrbriefservice.de

Glaubensbekenntnis:.

Alle: Amen, wir glauben

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes
entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten
dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandkraft geben
will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns
selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müßte alle Angst vor der Zukunft
überwunden sein.

Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und daß es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum (Schicksal) ist, sondern dass er auf aufrichtige
Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.
Dietrich Bonhoeffer

LIED –

Playlist oder https://youtu.be/T5_N9Po7lio

Bleib mit deiner Gnade bei uns;
ach bleib mit deiner Gnade bei uns,
Du, treuer Gott.

Fürbitten

Moderator: Wir sammeln Menschen, Anliegen, für die wir beten

Die Teilnehmer/innen nennen Menschen und Anliegen

Vaterunser

Gebet

Guter Gott,
Wir suchen deine Nähe
Wir suchen deinen guten Geist
Der uns Kraft gibt
Vieles in unserer Welt ist nicht so, wie es sein soll
Mächtige führen sinnlos Krieg und schüren Hass
Vielen Menschen fehlt es am Nötigsten
Und manchmal sind wir auch selbst verstrickt

In Eifersucht, Missgunst, Zorn
Das macht uns wütend und traurig
Und manchmal hilflos
Sei Du bei uns an diesem Tag
Stärke uns
Lass uns fröhlich sein in Dir
Gib uns Mut, dem Bösen zu widerstehen.
Das bitten wir dich durch Jesus unseren Bruder
Der mit dir und dem heiligen Geist lebt und Leben schenkt
Heute und an allen Tagen
Amen.

Segen:

Es segne und behüte uns Gott,
Vater, Sohn und Hl. Geist.

Schlußlied

Playlist oder <https://youtu.be/h4Nr0KyOscA>

Nun danket alle Gott,
mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut
an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib
und Kindesbeinen an
unzählig viel zu gut
bis hierher hat getan.

© Wilfried Schumacher